

A. Die Pfarren von Wyhlen

1275 war Pfarrer von Wyhlen der Pfarrer von Siengen (Breisgau) der zugleich auch die Pfarren Kirchen und Egingen innehatte, die er durch Hilfspriester besorgen ließ. Dadurch hatte er nach dem liber decimationis ein Einkommen von 80 Pfund.

1302 oder 3. Konrad von Eschon (Eschen?)

Im Jahre 1303 konnten sich die Patronatsherren über die Besetzung der Pfarrei nicht einigen. Die Mehrzahl derselben präsentierte den Kleriker Wernlin, der noch nicht Priester war, einen Sohn des Truchsessens Heinrich von Rheinfelden, und die Minderheit den Vikar Heinrich Trophlin in Herten. Beide Parteien brachten die Sache an den Bischof Heinrich II. von Konstanz zur Entscheidung. Dieser beauftragte am 24. Januar 1303 die Pfarrrektoren Meister Ulrichs von Waldenburg zu Rhein und Meister Peter von Zürich zu Burg mit der Schlichtung der Streitigkeit. Dieselben gaben ihr Urteil ab am 9. Februar 1303, nachdem sie die Sache untersucht hatten und bestimmten danach, daß der Kleriker Wernlin, weil er von der Mehrzahl der Patronatsherren präsentiert war, der Pfarrer von Wyhlen sein solle und Heinrich Trophlin, der ein verdienter Priester war, für ihn die Seelsorge in Wyhlen ausüben solle. Das Einkommen der Pfarrei wurde unter beide geteilt, außerdem erhielt Heinrich Trophlin das Pfarrhaus und den Obstgarten. Diese Entscheidung wurde vom Bischof am 4. April 1303 bestätigt.

1303 bis über 1335 Pfarrer Wernlin, Sohn des Truchsessens Heinrich von Rheinfelden. Die Truchsessens von Rheinfelden waren ein Ministerialengeschlecht der Grafen von Rheinfelden und existieren heute noch im Oberelsaß. Der Wappenschild des Geschlechtes war geteilt in 6 Felder und

der Helmbusch bestand aus 6 Reihen weißer und roter Rosen. Zum letzten Male treffen wir den Pfarrer Bernlin als solchen in einer Urkunde von 1335. Wie aus einer Urkunde von 1351 hervorgeht, war er damals Chorherr von Rheinfelden, muß also vorher auf die Pfarrei verzichtet haben, da er sich nur als solchen unterschreibt.

1303—? Heinrich Trophlin, vorher Vikar in Hertin, der für Wernlin die Seelsorge in Wyhlen ausübte.

Im Jahre 1303 erfolgte am 6. und 8. Juni die Stiftung des Klosters Himmelspforte hier, von Anna von Schlingen und Berta von Nollingen, beide Töchter der Wittgard von Nollingen, einer Mitinhaberin des Kirchenpatronates von Wyhlen.

Vor 1379 erfolgte die Inkorporation der Pfarrei an das Deutschordenshaus in Beuggen.

Für die nächsten 100 Jahre lassen sich die Namen der Pfarrer nicht mehr feststellen.

Ob die Waffer auf ihrem Fehdezug nach Rheinfelden gegen die Oesterreicher im Jahre 1409 und 1448, als sie das Dorf Wyhlen anzündeten und verbrannten, auch die Kirche mitverbrannt oder beschädigt haben, läßt sich ebenfalls nicht mehr feststellen.

Im Jahre 1436 wurde das noch heute sich in der Kirche befindliche Sakramentshäuschen erstellt. Es ist in spätgotischem Stile verfertigt — von einem mit Krabben besetzten Gelsbrüden überstiegen und mit altem schmiedeeisernem Gitter verschlossen.

1438 war die Pfarrei erledigt und erhielt der Dekan des Kapitels Wiesental den Auftrag, dieselbe zu besorgen. Um die Mitte des Jahrhunderts wurde Wyhlen berühmt als Wallfahrtsort zu Maria im Buchs (Untersuchungsprotokoll über die Entstehung der Wallfahrt und die erfolgten Wunder vom 8. April 1448 im Generallandesarchiv).

1488 Pfarrer Ulrich Schmidt. Er erhält aus unbekanntem Grunde ein Jahr Urlaub und zieht der Dekan des Kapitels Wiesental mit einem Jahr Absenz auf die hiesige Pfarrei.

Vor 1493 bis? Pfarrer Johannes Leband.

? — 1533 Pfarrer Johannes Scholer.

Unter ihm wurde 1532 das alte Pfarrhaus erbaut, das bis 1878 seine Dienste leisten mußte.

Ebenso ließ er 1533 ein neues Jahrbuch für die Pfarrei durch den Stadtschreiber Bartholomäus Mechtler in Säckingen für 20 Florinen anfertigen. Das Buch ist schön auf Pergament geschrieben — das Kalendarium sogar in gemalten farbigen Buchstaben. Es ist das kostbarste

Stück des Pfarrarchives und auch für die Ortsgeschichte sehr wertvoll, da wir aus demselben die vor 4—500 Jahren hier lebenden Familien kennen lernen und auch die in jener Zeit üblichen Gewann- oder Flurnamen, da die Stiftungen alle in Gütern gemacht wurden, deren Lage genau angegeben ist. Auf der Innenseite des Einbandes trägt das Buch die Wappen von Oesterreich, Beuggen und das Wappen des Geschlechtes von Landeth, offenbar, weil damals Hans Friedrich von Landeth Landvogt und Pfarrer der Herrschaft Rheinfelden war.

1533 — ? Pfarrer Johannes Sorg.

Er baute 1536 die Sakristei (jetziger Delberg) und legte den Friedhof bei der Kirche an.

Vor 1549—1553 Pfarrer Johannes Leuffel, der zugleich Verwalter der Propstei Himmelspforte war.

1553—1557 Pfarrer Heinrich Schadelh, ebenso Verwalter der Himmelspforte.

1557—1565 Pfarrer Heinrich Zadelul, ebenso Verwalter der Himmelspforte.

Vor 1589—1605 Pfarrer Mathias Praster, Priester des Deutschordens.

Unter ihm wurde am 15. September 1589 im Pfarrhaus und in der Kirche eingebrochen; wie aus einer eigenhändigen Notiz von ihm hervorgeht, gelang es ihm, die Diebe zu vertreiben. Er starb am 20. September 1605.

1605—1606 Pfarrer Adam Melizerus, dem Deutschorden angehörig. Er legte im Oktober 1605 das erste Kirchenbuch für die Pfarrei an.

1606—1613 Pfarrer Philipp Burenber, dem Deutschorden angehörig. Unter ihm war im Jahre 1610 das große Pestjahr, wo ungefähr 40 Personen hingerafft wurden.

1613—1617 Pfarrer Jakob Berchtold.

1617—1629 Pfarrer Georg Winkler, gebürtig aus Säckingen, vorher Pfarrer von Eiken. Ein gelehrter Mann, der sehr segensreich hier wirkte.

Gemäß der über dem Portal der alten Kirche angebrachten Jahreszahl 1628 mit Wappenschild W (jetzt an der Außenseite der Sakristei) ist damals die alte Kirche gebaut oder doch wesentlich erweitert worden, mindestens was das Langhaus und den Turm betrifft. Weitere Nachrichten darüber fehlen. Beim Abbruch der alten Kirche fand man noch Reste eines älteren, kleineren Langhauses. Das Langhaus war ein einschiffiger, flachgedeckter Raum und hatte zweiteilige gotische Fenster mit Maßwerk. Das Chor (jetzige Sakristei) scheint älter zu sein. Es ist geradlinig abgeschlossen und hat $2\frac{1}{4}$ einfache Kreuzgewölbe, deren höhl

profilirte Rippen auf Wandconsolen aufsitzen. Die runden Schlusssteine sind leer. Ebenso scheint damals auch der höckerige mit einem Satteldache gekrönte Turm erbaut worden zu sein, wie auch der alte Glockenstuhl in demselben, der die Jahreszahl 1632 trug. Die Türe, die vom Chor in den Turm führt, scheint ursprünglich ein Zugang von außen gewesen zu sein.

Inwiefern die Kirche während des 30jährigen Krieges gelitten hat, was in ihr zerstört wurde, bezw. inwiefern sie nach dem Kriege erneuert wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Im Jahrzeitenbuch heißt es bei der Kirchweihe von 1656, daß dort die neue Kirche geweiht worden sei, was aber wahrscheinlich für den Bau von 1628 gilt.

Pfarrer Winkler starb tiefbetrauert von seinen Pfarrkindern am 12. Juni im Bestjahre 1629.

1629—1631 Pfarrer Johannes Schweizer, gebürtig aus Altshausen, dem Deutschorden angehörig, vorher im Deutschordenshaus in Weuggen.

1631—1638? Pfarrer Johannes Keiblin, aus der Gegend von Rottenburg. Kam von Freiburg hierher, wo er 3 Jahre Theologie studiert hatte.

Im Jahre 1633 überfielen die Schweden den Ort Wylen und plünderten und raubten daselbst alles, was ihnen aber wertlos schien, vernichteten sie. Auch einige Bewohner fanden dabei ihren Tod.

Ueber das Ende der Thätigkeit dieses Pfarrers fehlen die Nachrichten, offenbar hat er 1638 die Pfarrei verlassen.

1639—1644 war kein Pfarrer hier. Vielmehr besorgte in jenen schlimmen Jahren des Krieges für die hiesige Gegend der Propst der Himmelspforte, Kaspar Brunner aus Solothurn, nebst verschiedenen anderen Geistlichen der Umgebung die Pfarrei.

1645—1650 Pfarrer Jakob Epiflerus, der von Lausenburg aus hierher kam.

1650—1654 Pfarrer Jakob Bucher, gebürtig von Rüschtwil bei Luzern. Er trat im Jahre 1654 in den Kapuzinerorden ein.

1654—1662 Pfarrer Ubalrich Rhey von Muri, dem Deutschorden angehörig, und vorher Pfarrer in Eggenwil bei Bremgarten.

Am 16. September 1656 erfolgte die Konsekration der hiesigen Kirche durch den Konstanzener Weihbischof Georg Sigismund, Titularbischof von Helipolis, deren Gedächtnistag jeweils am Sonntag nach St. Gallus gefeiert wurde, wobei unter den gewöhnlichen Bedingungen ein vollkommener Ablass von den Bewohnern gewonnen werden

konnte. Der Hochaltar wurde geweiht zu Ehren des Geheimnisses Maria Himmelfahrt und der hl. Johannes der Täufer und Johannes des Evangelisten und erhielt Reliquien des hl. Laurentius. Der Seitenaltar rechts wurde als Rosenkranzaltar geweiht und zu Ehren der hl. Theresia und des hl. Karl Borromäus und bekam Reliquien des hl. Leonhard. Der Seitenaltar links wurde geweiht zu Ehren des hl. Georg, des Hauptpatrones der Kirche und der hl. Katharina als Nebenpatronin und bekam Reliquien der hl. Ursula.

Am gleichen Tage wurde auch die Kirche der Himmelpforte die im Kriege entweiht worden war, durch den gleichen Bischof reconciliert.

Am 16. September 1656 spendete der Bischof dann hier 106 Personen das Sakrament der Firmung (die erste Firmung die hier bekannt ist).

1662—1691 Pfarrer Michael Hagg von Altshausen, dem Deutschorden angehörig, zugleich auch Kammerer des Kapitels Biefental.

Am 22 Juli 1667 ließ er hier durch den kaiserlichen Rat Pater Dominikus Riedel aus Freiburg die Rosenkranzbruderschaft einführen, was am 28. Oktober 1668 vom Dominikanerorden bestätigt wurde. Diese Bruderschaft fand hier und in der Umgebung viele Mitglieder und ist heute noch das Bruderschaftsbuch von 1669 erhalten, das alle Mitglieder bis zum Jahre 1801 enthält. Es führt den Titel: „Arbor Vitae“ „daß ist Baum oder Busch des Lebens, welcher entsprossen aus der seligmachenden Wurzel der unvertrocknen Rosen als trostreicher Andacht und Gebets des allerheiligsten Rosenkranzes Jesus und Mariae — Begriffent in sich die Namen der Brüder und Schwestern der hochlöblichen Erzbruderschaft des allerheiligsten Rosenkranzes.“

Auch viele Wohltäter fand die Bruderschaft bei ihrer Gründung, besonders im Deutschorden, wie z. B. den Comtur der Ballei Elsaß, Hartmann von Roggenbach, der die Bilder des hl. Dominikus und der hl. Katharina sowie die 15 Rosen um das Muttergottesbild stiftete, ferner den Comthur Friedrich von Baden zu Weuggen, der das Marienbild schenkte, den Comthur des Deutschordens in Basel, Eberhard Truchseß von Rheinfelden, der das Marienbild stiftete, das bei den Prozessionen mitgetragen wurde. Der damalige Pfarrer stiftete den Rauchmantel für die Prozessionen und viele Bewohner von hier reiche Geldbeträge für die Bruderschaftskasse, wie z. B. die Oberbögtin und Ochsenwirtin Katharina Wignerin hier ein Kapital von 175

Gulden, dessen Zinsen für den Rosenkranzaltar verwendet werden sollten und a. m. 1784 mußte die Bruderschaft gemäß den Reformdekreten Kaiser Joseph II. aufgehoben werden, aber nach seinem Tode wandte sich die Gemeinde an seinen Nachfolger Leopold II. der dann die Bruderschaft wieder gestattete. Welch großer Wertschätzung sich das Rosenkranzgebete in hiesiger Gemeinde erfreute, geht schon daraus hervor, daß der Lehrer verpflichtet war, nach der Schule mit den Kindern in der Kirche den Rosenkranz zu beten. Ein Schulvisitator im Jahre 1808, dem das nicht gefiel, hätte diese Übung gerne abgeschafft, aber, wie er selbst schreibt, getraute er sich nicht, da die Gemeinde gerade von dem Rosenkranzgebete der Kinder großen Segen für sich erwartete.

Am 2. Januar 1676 fielen die Franzosen in Stärke von 600 Mann in den Ort ein und legten eine wahrhaft teuflische Wut an den Tag. Zwischen ihnen und den Ortsbewohnern kam es zu einem verzweifelten Kampfe, und als die Einwohner vor der Uebermacht des Feindes stehen mußten, steckte dieser den Ort in Brand, wobei 60 Wohnhäuser, die Scheunen und Torlehn nicht mitgerechnet, eingeäschert wurden. 4 Bürger nämlich Johann Bregelz, Galus Manser, Jakob Döbelin und Ulrich Danner fanden dabei den Tod, während ein Mädchen Margaret Dannerin, die krank zu Bette lag und nicht flüchten konnte, verbrannte. Viele Bürger wurden verwundet. Ueberhaupt hatte der Ort in der darauffolgenden Zeit der Belagerung von Rheinfelden sehr viel zu leiden. 1677 wurde der Ritter Gervasius Protasius von Baden, der am 27. April gestorben war, in hiesiger Kirche begraben. Sein Grabstein ist jetzt in die Wand der neuen Kirche beim Taufstein eingemauert. 1691 resignierte Pfarrer Hagg auf die Pfarrei.

1691—1730 Pfarrer Karl Hühler, gebürtig aus Zug. Er wurde Dekan des Kapitels. Unter ihm wurde verschiedentlich in die Kirche eingebrochen, wie z. Bsp. am 13. März 1693, 3. Mai 1713, wobei das Ciborium aus dem Tabernakel gerissen und die Hostien entweiht wurden, und ebenso auch am 13. und 14. November 1714. Hühler war ein großer Wohltäter der Kirche. Als im Jahre 1693 die Kinderpest ausbrach und ein großer Teil des Viehstandes hier und auf dem Rührberg vernichtet wurde, machte er das Gelübde, auf seine Kosten den Georgsaltar neu herrichten zu lassen, damit der hl. Georg Fürbitte einlege bei Gott für die ihm anvertraute Gemeinde, welches Gelübde er auch ausführte. 1695 schaffte er aus eigenen wie aus Mitteln der Rosenkranzbruderschaft ein Ciborium an, ferner 2 kostbare Ge-

fäße für die hl. Dele, ferner im Jahre 1700 die jetzt noch im Gebrauch befindliche Monstranz für 120 Reichstaler, die eine herrliche Barockarbeit ist, und in Augsburg angefertigt wurde, ebenso im gleichen Jahre die aus Holz geschnitzte Muttergottesstatue, die jetzt im Chore der Kirche steht und noch andere Kirchengerate mehr. Er starb tiefbetrauert von seiner Gemeinde am 9. Oktober 1730 im 83. Lebensjahre.

1730—1739 Pfarrer Joseph Ignaz Bögelin, ging 1739 auf die Pfarrei Eichsel und wurde Dekan des Kapitels Wiesental.

1739—1746 Pfarrer Johann Kasper Bögelin, von Laufenburg, vorher Vikar in Nickenbach, ein frommer und eifriger Priester, der 1746 nach schmerzlicher Krankheit während des Franzoseneinfalles verstarb.

1746—1756 Pfarrer Mathias Frankh von Leipferdingen, vorher in Nickenbach.

1756—1760 Pfarrer Nepomuk von Senger, der 1760 auf die Pfarrei verzichtete und Chorherr in Säckingen wurde.

1760—1802 Pfarrer Alexander Magnus Mayer, der am längsten von allen Pfarrern mit großem Eifer und Erfolg hier wirkte. Er starb am 8. Oktober 1802 im 77. Lebensjahre und wurde vor dem Hauptportale der Kirche begraben.

1802 Josef Brodmann, Pfarrverweser.

1803—1823 Pfarrer Franz Josef Maria Tschudi, gebürtig von Rheinfelden, vorher Hofkaplan in Beuggen. Er war eine tüchtige energische Kraft und besonders auch ein guter Schulmann und gab nicht nur einen ausgezeichneten Religionsunterricht, sondern unterstützte auch den Lehrer in den weltlichen Fächern der Schule. Das Pfarrhaus war damals in solch schlechtem Zustande, daß ein Sturmwind es so zurichtete, daß ein weiteres Verweilen darin lebensgefährlich war. Darum zog der Pfarrer in die Himmelspforte, bis die notwendigsten Schäden ausgebessert waren. Er kämpfte dann ständig um ein neues Pfarrhaus, mußte noch einmal ausziehen, konnte aber trotz aller Vorstellungen nur erreichen, daß die allergrößten Schäden behoben wurden, da der Patronatsherr in Beuggen unter Hinweis auf die Finanzen des Klosters sich weigerte etwas zu tun, und auch die Gemeinde sich außerstande erklärte, ein Pfarrhaus erbauen zu können. Er starb am 22. Januar 1823 an einem Schlaganfall.

1823 Karl Kaspar Mayer, 3 Wochen lang Pfarrverweser, sodann während 5 Wochen Pfarrer Dionys Georg Koch von Warmbach und darnach nach ein Pfarrverweser namens Seger.

1823—1826 Pfarrer Simon Merkle, geboren 10. Oktober 1789

- in Niedheim, vorher Kaplan in Detighofen, geht 1826 als Pfarrer nach Mörsch.
- 1826 verfiel einige Zeit Vikar Faller von Todmoos die Pfarrei.
- 1826—1827 Pfarrverweser Anton Braun.
- 1827—1843 Pfarrer Ignaz Ritter, geboren in Wehr, trat in das Kloster St. Trudpert ein, wurde Priester 1811, 1843 ging er nach Dombach und starb 1862 in Konstanz.
- 1843—1845 Pfarrverweser Johann Breinell.
- 1845—1847 Pfarrer Fröh, der 1847 vom katholischen Glauben abfiel und zum Leipziger Bekenntnis übertrat, und wenn die Kirchenbehörde nicht schnell eingegriffen hätte, beinahe noch die jüngeren Glieder der Pfarrei mit in den Abfall hineingerissen hätte.
- 1847 Pfarrverweser Mitz, nach ihm Pfarrverweser Ernst.
- 1847—1848 Pfarrverweser Josef Buchegger, vorher Pfarrer in Fettingen.
- 1848—1864 Pfarrer Michael Kopper, geboren in Siegelau 1798, Priester 1828, ging im Jahre 1864 als Pfarrer nach Kollingen, wo er 1868 starb.
- 1864—1865 Pfarrverweser Nilodemus Reiter, der von hier als Spiritual nach St. Peter kam.
- 1865—1885 Pfarrer Chrysostomus Burthard, geboren am 13. Januar 1811 in Konstanz, zum Priester geweiht am 27. August 1836, bevor er hierher kam, Pfarrer in Wieden. Unter ihm wurden 1873 die neuen Glocken angeschafft, zu denen der Großherzog Kanonenmetall gestiftet hatte. 1878 wurde die Kirche renoviert und 1878/79 das jetzige Pfarrhaus erbaut. Kirche und Pfarrhaus waren in einem solchen Zustande, daß das Bezirksamt bei der Ortsbereisung diesen Zustand als eine Schande für die Gemeinde bezeichnete.
- 1885—1886 Pfarrverweser Franz Roth, der vorher Vikar hier war, gestorben am 22. September 1917 als Dekan im Wiesental.
- 1886—1892 Pfarrer Josef Weiß, gestorben 29. September 1910 in Kirchzarten.
- 1892—1899 Pfarrverweser Anton Ziegler, jetzt Pfarrer in Neuweier. Er gab sich große Mühe, das darniederliegende religiöse Leben hier zu heben und hat außerordentlich segensreich hier gewirkt. Er gründete den Arbeiterverein und die Jungfrauenkongregation. Große Verdienste erwarb er sich durch den Erwerb der Himmelspforte. 1896 kaufte er die alte Klosterkirche, die bis dahin zu weltlichen Zwecken verwendet worden war, und betrieb mit allem Eifer die Herstellung der Wallfahrt, die dann am 13. Fe-

bruar 1897 feierlich eröffnet wurde. Ebenso erwarb er die alten Klostergebäude und führte sie wiederum einem kirchlichen Zwecke zu.

1899—1904 Pfarrer Josef Ebert. Er führte das Werk seines Vorgängers in der Himmelspforte weiter. Es bildete sich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Geschäftsführer er war, und wurde eine von Barmherzigen Schwestern geleitete Fremdenpension in dem alten Klostergebäude eröffnet. Für die Pfarrkirche erwarb er den neuen Hochaltar. Weiter ist ihm zu verdanken der Beginn des Kirchenbaues. Mit vieler Mühe gelang es ihm, die Gemeinde zu bewegen, sich zu einem Neubau der Kirche zu entschließen. 1904 konnte er den Grundstein zur neuen Kirche noch legen. Zu gleicher Zeit brachte er es durch seine Bemühungen dahin, daß der Bonifatiusverein sich entschloß, auch in dem Filialort Grenzach eine Kirche zu erstellen. Er hatte dort bereits den Katholikerverein gegründet zur Beschaffung von Mitteln für einen Kirchenbau und konnte dort 1904 noch den Grundstein zum neuen Gotteshause legen. 1904 verließ er Wöhlen und ging als Pfarrer nach Elgersweier und starb am 17. August 1918 als Pfarrer von Neuthart. Sein Wirken hier war ein sehr segensreiches.

1904—1905 Pfarrverweser Hermann Zobel.

1905—Pfarrer Hugo Lang, wurde am 5. März in der Himmelspforte durch Geistl. Rat Hund in Säckingen als Pfarrer investiert.

Im Pfarrorte wurde 1906 der Kirchenbau vollendet und die neue Kirche am 11. November d. J. durch den Erzbischof Thomas Rörber konsekriert und zu gleicher Zeit den hiesigen Kindern das Sakrament der Firmung gespendet. Im gleichen Jahre war die neue Orgel beschafft und die Kirche mit elektrischer Beleuchtung versehen worden. Der Hochaltar bekam einen abschließenden Aufbau. Ebenso wurde aus dem alten Friedhofe der jetzige Kirchensplatz geschaffen. Die Kirchenheizung, die schon 1914 beschloffen war, konnte des Krieges wegen nicht ausgeführt werden. Doch wurde 1924 die Sakristei mit Gasheizung versehen. Die Paramente, an denen die Kirche arm war, wurden erneuert und stark vermehrt im Laufe der Jahre. 1924 wurden 3 neue Glöden angeschafft. 1925 erfolgte die Bemalung der Kirche.

1922 wurde unter großer Beteiligung die erste Mission hier abgehalten durch Redemptoristen, ebenso 1923 Missionserneuerung.

An Vereinen wurden gegründet: der Volksverein, der Jugend- und Jungmännerverein, der Mütterverein und der Cäcilienver-

ein und als Zentrale für das Vereinswesen und die Liebestätigkeit im Orte der Caritasauschuß.

1928 wurde die Kinderschule umgebaut und erweitert und dort die Schwesternstation für das Ort errichtet mit einer Kinderschwester, zwei Krankenschwestern und einer Schwester für die Nähschule. Ebenso wurde dort ein Gemeindefaal eingerichtet, darin auch die Pfarrbibliothek untergebracht und ein Heim für die katholischen Vereine geschaffen. i

In der Kirche der Himmelspforte wurde die elektrische Beleuchtung eingeführt und 1921 das Innere der Kirche einer gründlichen Renovation unterworfen.

Da der Pfarrer zugleich Geschäftsführer der Gesellschaft Himmelspforte ist, obliegt ihm die Verwaltung des Hauses. Dasselbe wurde in ein Exerzitienhaus umgewandelt und 1913/1914 das neue Exerzitienhaus dort erstellt.

In Grenzach wurde im Herbst 1905 die Kirche vollendet, die am 12. November d. J. dann von Weihbischof Knecht konsekriert wurde. Die Kirche wurde sodann meist mit Hilfe milder Gaben mit dem Notwendigsten ausgestattet und die geordnete Seelsorge in Grenzach eingerichtet.

1926/27 wurde dort ein Pfarrhaus erbaut, worauf die Kirchenbehörde am 1. August 1928 daselbst eine Kuratie errichtete. An Vereinen wurden dort gegründet: der Volksverein und der Cäcilienverein.

B Die Vikare von Wyhlen:

- 1905—1906 Schlegel, jetzt Pfarrer in Minseln.
- 1906—1907 Bucher, jetzt Pfarrer in Grombach.
- 1907—1908 Jegel, gestorben.
- 1908—1909 Meier, jetzt Pfarrkurat in Barnhalt.
- 1909—1910 Schäfer, jetzt Pfarrkurat in Schielberg.
- 1910 Bernhard, jetzt Pfarrv. in Limpach.
- 1910—1911 Elzer, jetzt Pfarrer in Obergimpfen.
- 1911—1912 Gaa, jetzt Pfarrer in Oberrotweil.
- 1912—1914 Kalt, jetzt Kaplan in Nack.
- 1914 Gerteisler, jetzt Kaplaneiverweser in Pfüllendorf.
- 1914—1915 Behringer, jetzt Pfarrverweser in Unadingen.
- 1915—1919 Hartmann, jetzt Pfarrer in Gauangelloch.
- 1919—1924 Wiedermann, jetzt Stadtpfarrer in Vorberg.
- 1923—1924 Wagner, jetzt Vikar in Wollmatingen.
- 1924—1926 Glädler, jetzt Kaplaneiverweser in Ostrach.
- 1926—1927 Maier, jetzt Vikar in Gernsbach.
- 1927—1928 Beugel, jetzt Vikar in Stodach.
- 1928 Moser, Vikar und Bezirkspräsident.

NB. Eine ausführliche Geschichte der Pfarrei und der Pfarrer für die letzten 100 Jahre bleibt einem späteren Kalender vorbehalten.